

XVII.

Der Unverschämte.

1.

Wenn man Berthold einen unverschämten Knaben nannte, trat man ihm wirklich nicht zu nahe, denn er war es im höchsten Grade. Hatte eins seiner Geschwister etwas, das ihm gefiel, so quälte und bettelte er so lange darum, bis man es ihm, nicht aus gutem Willen, sondern um des frechen, zudringlichen Bittstellers nur einmal los zu werden, endlich doch gab. Kam sein Geburtstag oder das heilige Christfest heran, so erwartete er nicht in Geduld, was seine Eltern und Geschwister ihm geben würden, sondern äußerte laut und unverhohlen seine Wünsche, die nicht zu den bescheidenen gerechnet werden durften, und erfüllte man sie ihm einmal nicht, so zeigte er sich unzufrieden, mürrisch, störrisch, undankbar.

Von seinen Mitschülern forderte er bald diesen, bald jenen Liebesdienst, war aber niemals auf dem